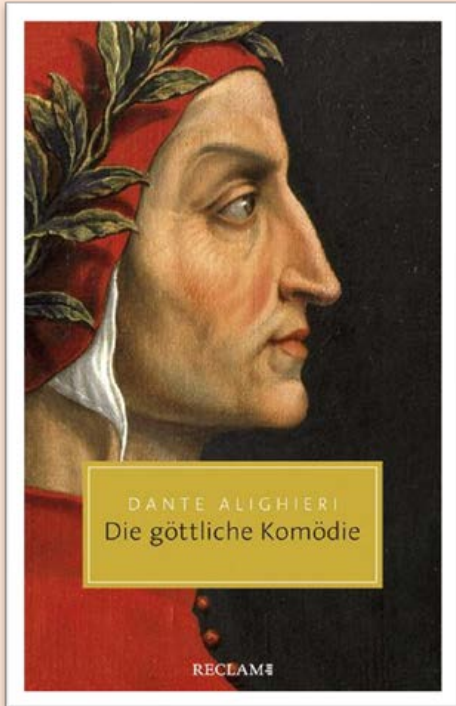




Dante lesen



Dante Alighieri

Die Göttliche Komödie ★★★★★

In Prosa übersetzt von Hartmut Köhler

Reclam 2020 · 494 S. · 12.00 · 978-3-15-020615-7

Alberto Manguel (*1948), bekannt durch sein Buch „Eine Geschichte des Lesens“ (1998), verriet kürzlich in einem Interview (Südd. Zeitung, vom 12./13. Dez. 2020, S. 56): „Ich lese jeden Tag einen Canto aus der Göttlichen Komödie. Ich mache das jetzt seit 20 Jahren.“ Manguel, der fünf europäische Sprachen spricht, liest Dante natürlich im Original, was viele nicht können. Doch wir sollten das auch in den nächsten Monaten noch tun, denn am 14. September ist der 700. Todestag des großen Meister Italiens. Dort hat in Vorbereitung auf dieses Jubiläum das Dante-Jahr schon begonnen.

Bleibt die Frage: Welche Übersetzung sollten diejenigen nehmen, die den Text im Original nicht lesen können? Ich schlage die Prosa-Übersetzung von Hartmut Köhler vor, die 2013 mit dem deutsch-italienischen Übersetzerpreis ausgezeichnet wurde und die gerade bei Reclam noch einmal erschienen ist. Köhler, der (zusammen mit seinen Mitarbeitern) schon als Übersetzer der *Cahiers* von Paul Valéry große Beachtung gefunden hat, verteidigt in seinem Nachwort die Prosa-Übersetzung ganz allgemein und im Hinblick auf Dante. Er lobt alle, die dieses große Werk in Reimen übersetzt haben. „Doch die Fron der Rhythmen und Reime forderte Opfer, und diese wurden mit der Zeit immer schmerzhafter.“ Und er fährt fort: „Überdies sollten wir uns deutlich machen: Wer eine Versübersetzung des vorigen oder des vorvorigen Jahrhunderts aufschlägt, der betritt, auch wenn sie mit Könnerschaft gemacht ist, statt Dantes gotischer Kathedrale einen neugotischen Abklatsch.“ (S. 283f.)

Beginnen wir unsere Lektüre mit der ersten Terzine des ersten Gesangs: „Nel mezzo del cammin di nostra vita / mi ritrovai per una selva oscura / ch'è la diritta via era smarrita.“ Der berühmte Romanist Karl Vossler (1872–1949) hat dies so übersetzt: „Dem Höhepunkt des Lebens war ich nahe, / da mich ein dunkler Wald umfing und ich, / verirrt, den rechten Weg nicht wiederfand.“ Da will ich nun nicht beckmessern, gleichwohl halte ich dieses isolierte „verirrt“ nicht für eine optimale Lösung. Man könnte im Sinne von Hartmut Köhler ein Beispiel für die „Fron der Rhythmen“ sehen. Seine Prosaübersetzung lautet so: „Auf der Hälfte des Weges unseres Lebens fand ich mich in einem finsternen Wald wieder, denn der gerade Weg war verloren.“ Das ist für den modernen Menschen eine lesbare Lösung.



Ich werde nun selber meine Dante-Lektüre beginnen. Dabei immer wieder mit dem Original vergleichen. Im Verlauf des Dante-Jahres werde ich hier gelegentlich darüber berichten. Gehen wir gemeinsam mit ihm durch die Qualen der Hölle, das Fegefeuer, um dann in den höchsten Himmel zu gelangen. Erleben wir in diesem Buch die gesamte Bildung des späten Mittelalters. (12/2020)

Alle Ergänzungen werden sich jeweils hier am Ende des Beitrags finden.

